

Erscheint  
wöchentlich  
dreimal und  
zwar:  
Montag,  
Mittwoch,  
Samstag.  
Abonnement:  
in der Stadt  
vierteljährlich  
90 J.,  
monatl. 30 J.  
Durch die Post  
bei allen  
Postanstalten  
und Boten  
im Oberamts-  
bezirk viertelj.  
1 M. 15 J.  
außerhalb  
1 M. 35 J.

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Forstamts Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telegramm-Adresse: Anzeiger, Wildbad.

Inserate:  
nur 8 J.  
Auswärtige  
10 J die klein-  
spaltige  
Garnonbeize.  
Reklamen 15 J  
die Petitzelle.  
Bei Wieder-  
holungen  
entspr. Rabatt.  
Abonnement  
nach Ueberein-  
kunft.

Nr. 101.

Mittwoch, den 3. September 1902.

19. Jahrg

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

## Bekanntmachung.

Das königliche Ministerium des Innern hat durch hohen Erlaß vom 1. Juli 1902, Ziff. 1947 die hienach aufgeführten für das Aneubauen der Parkstraße, westlich des Gebäudes No. 1 beim Zusammentreffen mit der Baustraße F., von den bürgerlichen Kollegien dahier am 26. Juli 1899, 6. Februar 1901 und 30. April d. J. beschlossenen ortsbaustatutarischen Vorschriften genehmigt; was hienit gemäß Par. 2 der Vollziehungsverfügung der Bauordnung bekannt gemacht wird.

1. Die Parkstraße gilt als Hauptstraße im Sinne des Par. 1 des hiesigen Ortsbaustatuts.
2. Für die Vordergebäude an der Bergseite der Parkstraße gelten von der Einmündung der Baustraße F an bis zur südlichen Grenze von Par. 36/1 die Abstandsvorschriften von Par. 38 des hiesigen Ortsbaustatuts, von da an in südwestlicher Richtung und an der ganzen östlichen Baulinie (Thalseite) der Parkstraße, ist auf die ganze Tiefe der Vordergebäude ein von Hausgrund zu Hausgrund zu bemessender Abstand von 6,0 m einzuhalten. Dieser Abstand ist, sofern nicht durch Privat-Uebereinkunft eine andere, gegen Wiederabänderung gesicherte Vereinbarung getroffen wird, auf beide Gebäudeseiten je hälftig zu verteilen. Erlaßt die Eigentumsgränze (hier zur Baulinie, so genügt es, wenn unbeschadet der selbständigen Zugänglichkeit des Neubaus, der Abstand in der Mitte der jener schiefen Grenze zugelehrten Nebenseite des zuerst zur Errichtung kommenden Gebäudes, parallel zur Baulinie gemessen, das vorgeschriebene Maß erreicht.
3. Die Vordergebäude der Bergseite dürfen, unbeschadet der Vorschrift des Art. 23 der Bauordnung, nicht mehr als 3 Stockwerke, und soweit sie hinter Vorgärten zurückgestellt werden, welche höher liegen als die Straße, nicht mehr als 2 1/2 Stockwerke erhalten.  
Die Vordergebäude der Thalseite dürfen durchweg nicht mehr als 2 1/2 Stockwerke erhalten.
4. Die Rückseiten der Gebäude an der Thalseite, (einschließlich der Hintergebäude), müssen eine der landschaftlichen Umgebung entsprechende Ausbildung erhalten.  
Abritze dürfen nur an den Nebenseiten eingerichtet werden.
5. Die Einfriedigungen der erhöhten Vorgärten, einschließlich der Futtermauern, sind für einzelne Straßenabschnitte nach einheitlichem Plane und nach Vorschrift der Baupolizeibehörde herzustellen.

Den 2. September 1902.

Stadtschultheißenamt:  
Bürger.

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiermit Verwandte und Bekannte zu unserer am Samstag, den 6. Sept. stattfindenden

### Hochzeitsfeier

in das Hotel Maisch

dahier freundlichst einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Rudolf Linder,  
Emilie Weik.

Kirchgang um 12 Uhr vom Gasthof zum  
goldenen Stern.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen Mutter

**Wilhelmine Schaible Witwe,**  
geb. Zeiner

danken herzlichst

die trauernden Hinterbliebenen.

Wildbad, den 2. Sept. 1902.

## Kgl. Sturtheater.

Direktion: Intendant Peter Liebig.

Donnerstag, den 4. September.

### Schmetterlingsblacht.

Komödie in 4 Akten v. H. Suvermann.

Freitag, den 5. September.

### Flachsmanna, Erzieher

Komödie in 3 Akten von Otto Ernst.

Samstag, den 6. September.

### Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilhelm Meyer-Hofster.

Sonntag, den 7. September.

### Hans Hudebein.

Lustsp. in 3 Akten von Roderich Bened. r.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr

## Ca. 8000 Mk.

sind bis 1. Oktober gegen geistlich-Sicherheit auszuliehen, event. auch in kleineren Beträgen.

Nähere Auskunft in der Expedition dieses Blattes.

## Verloren.

Auf dem Wege vom Bahnhofe, die Ködla-Karlstr. entlang nach dem Rathsausesenstift wurde von einer oromen Witwe ein Portemonnaie mit Inhalt verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

## Eine Milchkuh



(schwere Simmenthal. Rasse) sowie auch einige Wagen Düng hat zu verkaufen  
J. Bolz, B. d. Postier.

Ein tüchtiges, braves

## Mädchen

für Küche und Hausarbeit wird auf 1. Oktober gesucht  
Frau Medizinalr. Rehman, Pforzheim,  
Westl. Karlsruherstr. 53.

Ein tüchtiges braves

## Mädchen

wird bis 15. Sept. oder 1. Okt. gesucht. Näheres bei Geschw. Freund.

## Kinder-Mädchen-Gesuch.

Ein zuverlässiges Mädchen, das schon bei Kindern war und in besseren Häusern diente, wird auf 1. Oktober bei gutem Lohn nach Pforzheim gesucht.  
Frau Louis Reiz, Pforzheim.

## Geräuchertes Fleisch

(fett und mager)  
empfehlt Hermann Kubn.  
Telephon Nr. 57.

## Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird am Donnerstag, den 4. d. Mts., von vormittags 9 Uhr in der Sprossenmühle, Gemeinde Wildbad, 3 Pferde, 3 Pferdgeschirre, 1 Kuh, 2 Zwei- und 2 Einspännerwagen, ca. 50 Ztr. Futter, 2 Dgd. Sägen, 1 Partie Bretter, 2 Winden, 1 Schreibpult, 5 Betten, 1 Kasten und 1 Komode öffentlich, gegen Vorzahlung versteigert, wozu Liebhaber eingeladen sind.

**Gerichtsvollzieher:**  
Bott.

**Emmenthaler,**  
I<sup>o</sup> Edamer,  
I<sup>o</sup> Rahm-Käse  
Hohenloher

**Dessert-Käschen**  
empfehlt Fr. Treiber.



## Knorrs Zuckerhafermehl

große Ersparnis für Hafer auch für  
Kindvieh sehr zu empfehlen, ebenso  
zum Mästen von Schweinen sehr geeig-  
net, pro Sack à 75 Kg. zu 9 M. 25 S  
ab Wildbad.  
25% mehr Nährwert als Melasse.  
Zu beziehen von **Karl Tubach.**



## Eisen- dreiangel

dreierlei Größen  
zum Nageln der  
Schube u. Stiesel  
empfiehlt  
in großer Aus-  
wahl. Ferner empfehle prima

**Schuh- und Lederzett**  
**Carl Rath, Gerber.**



## Weinhandlung von

**Chr. Kempf**  
empfiehlt ihr großes Lager reingepal-  
teter in- und ausländischer

## Weine

in allen Preislagen.  
Weiß-Weine von 35 S an per Liter  
Rot-Weine von 55 S an per Liter

## Vergebung von Bauarbeiten.

Die **Glaser-, Schreiner-, Schlosser- und Maler-**  
**arbeiten zum Neubau des Unterkunftshauses in Wildbad,**  
sollen im Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden.  
Die nötigen Unterlagen hiezu können auf dem Baubureau  
in Wildbad und in Stuttgart in unseren Geschäftsräumen  
eingesehen werden. Angebote auf diese Arbeiten wollen  
spätestens bis

**Dienstag, den 9. September,**  
**mittags 4 Uhr, in Stuttgart**

an uns eingereicht werden.  
Stuttgart, im September 1902.  
Wildbad,

Die Bauleitung:  
**Wittmann und Stahl, Architekten.**  
Stuttgart, Deutsches Haus.

## Griechische Weine von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen:  
**Ferner Malaga, Menescher Aus-  
bruch u. sonst. Krankenweine**  
offen und in Flaschen  
empfiehlt **F. Funk (G. Lindenberger).**

## Wein-Essig

erapfiehlt **J. F. Gutbub.**

## Gelegen- heitskauf.

Habe eine Partie Reste für  
**Blousen und  
Kleider**

übernommen und gebe solche per Meter  
von 90 S bis 1 M. 40 S ab.  
**Gustav Ruch,**  
Damen-Schneider.

Neu! Neu!

## Ernst Stange's Fliegenfänger

(Musterstück)  
fängt Tausende von Fliegen  
und verunreinigt kein Zim-  
mer. In jedem Haushalte  
nennentbehrlich  
sind soeben eingetroffen und empfiehl-  
zum Preise von 10 S pro Stück  
**Chr. Batt.**

## Aus Stadt und Umgebung.

(Unlieb verspätet.) Lehten Donnerstag fand im  
Gasthaus zum kühlen Brunnen wie alljährlich der Ab-  
schiedsball, verbunden mit komischen Vorträgen, Souper  
und Tanz des Enzthal-Kochvereins statt. Der  
Abend fand in jeder Beziehung als ein gut gelungener  
betrachtet werden, die Herren Schön, Goppelt, Burg-  
maier, Bräuninger und Rehl trugen durch Vorträge zur  
Verherrlichung des Abends bei, wofür ihnen durch Applaudieren  
die vollste Anerkennung gezollt wurde. Der Präsident,  
Jean Bäder hieß in seiner Ansprache die werten Gäste  
herzlich willkommen und dankte für das zahlreiche Er-  
scheinen insbesondere den Herren Prinzipalen und dem  
Genser Verein, sowie den auswärtigen Kollegen von  
Karlsruhe, Pforzheim und Herrenalb und brachte zum  
Schluss ein begeistert aufgenommenes Hoch aus die ver-  
ehrte Prinzipalität aus. Herr Grogmann, Hotel zur  
Post dankte im Namen der Herren Prinzipale für die  
freundliche Einladung und brachte ein Hoch aus auf das  
fernere Blühen und Gedeihen des internationalen Ver-  
bandes der Köche, Herr Weiß aus Pforzheim und Herr  
Bechtel aus Karlsruhe hielten ebenfalls zündende Reden  
auf das fernere Wohl des Enzthal-Kochvereins Wildbad.  
Von verschiedenen Zweigvereinen kamen telegraphische  
Glückwünsche. Wir wünschen nun den Scheidenden ein  
herzliches Lebenswohl und ein fröhliches Wiedersehen im  
schönen Wildbad zu.  
E. Hofmann.

(Wildbad, 3. Sept. (Kinderfest). Wie jedes  
Jahr, so würde auch heuer das Kinderfest am geis-  
tigen Tage gefeiert. Zuder unbeschreiblichen Freude  
der Kinder, welche sich nach diesem Tag schon  
längst gesehnt und von ihm geträumt, gesellte sich  
die Heiterkeit des Himmels und war es ein präch-  
tiger Nachmittag inmitten unserer Jugend. Um  
1 Uhr zog die muntere Kinderschar in Begleitung  
ihrer Geistlichen und Lehrer unter den heiteren  
Marschklangen der Turnerkapelle und unter stöh-  
lichem Gesang hinaus auf der eine halbe Stunde  
entfernten Festplatz beim Windhof. Dort ange-  
kommen, wurden sämtliche Kinder durch hübsche  
Geschenke erfreut und mußten sie sich doch durch  
irgend eine Wette eringen. Das war ein Wet-  
kampf um die ersten Preise! Auch wurden sie  
mit Kaffee bewirtet und mit Obst erfreut. Kinder-  
spiele der verschiedensten Art wurden aufgeführt  
und verdient besonders erwähnt zu werden die  
Aufführung der Realschüler u. Schülerinnen. He-  
zog Ulrich und der Pfarrer von Hardt, welche all-  
gemeinen Anklang gefunden haben. Er öglich war  
auch das Wettklettern an den sogenannten Kletter-  
tannen mit anzusehen — der eine holte sich, stuf  
wie ein Eichhörnchen eine schöne Gabe herunter,  
ein anderer bemühte sich vergebens, an dem glatten  
Stamm emporzuklimmen. Eise Karoussell schloß  
auch nicht, und konnte dem Wunsche der Kinder,  
„ich will Karoussell fahren“ entsprochen werden.  
Aber nicht bloß die Kinder erfreute dieses Fest,  
nein auch die Erwachsenen, welche in stotlicher  
Anzahl erschienen waren, feierten in fröhlicher  
Stimmung mit. Ganz Wildbad war auf den  
Füssen und ist dies auch nicht anders denkbar; denn  
wie sollten Eltern und Angehörige nicht mit ihren  
Lieblingskugeln fühlen, wenn diese ein Freudenfest feiern.

So verließen die Stunden des Nachmittags im Ge-  
nusse ungewohnter Freude und begeistertem Jubel  
bei jung und alt und nur zu schnell uobte die  
Zeit zum Heimmarfch. Um 6 Uhr wurde der-  
selbe unter Borantritt der Musik angetreten. In  
der Trinkhalle wurde noch gemelasthaftlich der Choral  
„Nun danket alle Gott“ gesungen, worauf die  
Kinderschar hochbefriedigt dem Elternhause zu-  
eilte.  
Auch an dieser Stelle sei der Stadverwaltung  
für die Veranstaltung dieses Festes herzlichst ge-  
dankt und besonderer Dank sei auch angesetzt dem  
Badkommissär Hr. v. Karas für die den Kindern  
im einzelnen gespendeten Geschenke. Sch.  
Neuenbürg, 1. Sept. Das gestern hier abge-  
haltene Bezirksmissionfest war von seiten der Land-  
bevölkerung recht zahlreich besucht. Nach einer An-  
sprache von Pfarrer Vogtstele von Gräfenhausen  
richtete der alte Missionsveteran Friz aus Stutt-  
gart über seine Thätigkeit an der westafrikanischen  
Goldküste, während Missionar Leonhardt, der in  
der Zeit der Wirren im „Roth der Mitte“ weilte,  
die Ereignisse schilderte. Für die Mission steuerte  
der Bezirk im letzten Jahr nahezu 5000 M. bei.  
Pforzheim, 1. Sept. An dem Neubau der  
Brauerei Beck in der Neukirchstraße stürzte heute  
morgen ein Maurer aus dem dritten Stock in die  
Tiefe. Er erlitt einen Schädel-, Arm- und Bein-  
bruch; außerdem war ihm an einer Stelle des  
Kopfes die Gehirnmasse ausgetreten. Der Mann  
ist ohne Besinnung und es ist keine Hoffnung auf  
Erhaltung seines Lebens vorhanden.

## Mundschau.

m. Weilerstadt, den 2. Sept. (Korresp.) Die  
hiesige ca. 1800 Einwohner zählende Stadt ist unzweifel-  
haft einer derjenigen Orte, die im Verhältnis zur Ein-  
wohnerzahl sehr reichlich mit Gasthäusern versehen sind.  
Es sind deren hier 31. Eines der vorzüglichsten ist ohne  
Zweifel das „Gasthaus zum König von Württemberg“  
(früher Brauerei). Dasselbe befindet sich auf dem rechten  
Ufer des Würmsflusses, gegenüber der Hauptbrücke an der  
Peripherie der Stadt und ist ein stattliches, neu herge-  
richtetes Anwesen mit vielen Wohn- und Wirtschafts-  
räumlichkeiten. 9 Morgen Feld stoßen direkt an die Ge-  
bäude und könnten leicht in Anlagen umgewandelt wer-  
den. Der jetzige Pächter Herr Kolb trägt für gute Wirt-  
schaftsführung in anerkannter Weise Sorge und  
ist die Frequenz eine gute zu nennen. Das Gasthaus ist  
für Fremdenverkehr sehr geeignet, insbesondere auch für  
Austügler. Auch Erholungsbedürftige finden hier ein  
angenehmes Heim, da die Lage eine äußerst freundliche,  
gesunde ist. Für besonders Ruhebedürftige sind ebenfalls  
günstig gelegene Zimmer vorhanden. Das Anwesen ist  
als Lustkurhotel geeignet, eine Badeanstalt kann leicht  
damit verbunden werden.

Canstätt, 1. Sept. Gestern früh wurde auf  
dem Branoplatz der Braun'schen Leberfabrik in einer  
Tiegrube der verunglückte Schmied Gailing auf-  
gehoben. Auf ihm lagen Backsteine und Gips-  
stücke, von einer eingestürzten Wand stammend,  
die ihrerseits durch die Explosion des Rffels zer-  
stört wurde. Der Verunglückte war ganz mit  
Ther überzogen, hatte aber nur einige Brandwun-

den und Verletzungen am Kopfe. Er scheint er-  
sticht zu sein. Der Leichnam wurde ins Leichen-  
haus des Stagsfriedhofs verbracht.

Rottweil, 1. Sept. Ein überaus frecher Ein-  
bruchdiebstahl wurde am gestrigen Sonntag in  
Lauffen hiesigen Odenorts verübt. Während des  
Vormittags-Gottesdienstes brach der Dieb, der sich  
am Abend vorher in die angebaute Scheuer einge-  
schlichen hatte, ins dortige Pfarrhaus ein und  
öffnete dort gewaltsam alle Behältnisse, in denen  
er Wertachen vermutete. Dem frechen Gesellen  
fielen 7600 M. in Wertpapieren und 330 M. in  
bar aus dem Besitz des Pfarrers Kramer in die  
Hände. Ein Handwerksbursche, der sich in ver-  
bächtiger Weise um diese Zeit im Dorfe herumtrieb,  
wurde verhaftet, doch konnte demselben bis jetzt  
eine Mitschuld an dem Einbruch nicht nachgewiesen  
werden. Weitere Nachforschungen werden eifrig  
betrieben. Der Thäter scheint derselbe zu sein,  
der die Einbruchdiebstähle im Pfarrhaus in Stammern  
l. B. und im Schulhaus in Herrenzimmern seiner  
Zeit verübte, da die Wahl der Zeit, die Art der  
Vorbereitung und Ausführung der That genau  
dieselbe ist.

-s Tübingen, 1. Sept. (Korresp.) Am Sams-  
tag nachmittag verunglückte der verheiratete Tag-  
elöhner Grauer dadurch, daß ihm ein Rollwagen  
auf einen Fuß fuhr und denselben spaltete. Er  
wurde unter den größtlichen Schmerzen zur chirur-  
gischen Klinik verbracht. — Gestern, Sonntag  
nachmittag von 4 Uhr ab fand in den geräumigen  
Garten der Marquard'schen Brauerei die alljähr-  
liche Sedanfeier statt, welche von allen Schichten  
der Bevölkerung bis auf den letzten Platz besetzt  
war. Der Vorstand der deutschen Partei, Herr  
Prof. Schleich begrüßte die Anwesenden auf's herz-  
lichste, dann hielt Herr Prof. März die Festrede.  
Hierauf ergriff Herr Prof. Bulch das Wort,  
welcher hauptsächlich der Veteranen gedachte und  
auf dieselben toastete. Der älteste Veteran Herr  
Bezirksobmann Kübler sprach namens der Vete-  
ranen den wärmsten Dank aus.

Walldorf bei Tübingen, 1. Sept. (Korresp.)  
Einen prächtigen Zwölfender-Hirsch schoß Jagd-  
pächter Dürr, der ausgeweidet 230 Pfund wog.  
Reutlingen, 31. Aug. Vorgestern Abend fiel  
auf der Gönninger Straße bei einer Wegbiegung  
ein in zu raschen Gang gekommener Dehmdwagen,  
auf dem zwei Frauen saßen, um. Beide Frauen  
kamen unter den Wagen zu liegen und wurden  
schwer verletzt hervorgezogen. Auch der Knecht hatte  
eine schwere Armverletzung erlitten.

Tettmang 31. Aug. Der Gastwirt Joseph  
Knöpfler von Oberlongenau hat seinen 12 Jahre  
alten Dienstknecht, ein sogenanntes Tiroler Hüte-  
kind, welcher Willch in die Käseerei zu führen hatte,  
angeblich, weil er zu langsam gefahren sei, auf  
der Straße nach Hiltensweiler durch Festschläge  
und Stöße mit einem Wagenrad in solch roher

Weise mißhandelt, daß der bedauernswerte Bube halb bewußtlos im Stroßengraben liegend von dritten Personen aufgefunden und auf behördliche Anordnung in das Krankenhaus verbracht wurde. Gegen K. ist strafrechtliche Untersuchung eingeleitet.

**Achern, 31. Aug.** Ein junger verheirateter Holzhauer, Pfau von Hön, ist bei einem Waldgesecht von einem Baumstamm erschlagen worden. Der Verunglückte und 2 Brüder waren im Staatswald mit dem Anrücken sogen. Windfallholzes an die Forststraße beschäftigt. Ein Holzstamm wurde am Berg hinuntergelassen und stieß unterwegs auf einen Felsen auf. Durch die Wucht des Anpralls wurde der Stamm abgeschlagen. Der abgesprengte Spieß traf den Verunglückten mit solch furchtbarer Gewalt in den Nacken, daß er auf der Stelle tot blieb.

**Westerheim, 31. Aug.** Die hiesige 77 Jahre alte Hedwige Emerenzia Dunkelberger, welche ihren Dienst seit 23. Mai 1846 vorsteht, leistete kürzlich bei der 2000sten Geburt ihren Dienst; davon sind 1006 Mädchen und der Rest Knaben. Die Gemeinde zählt rund 1100 Einwohner.

### Tages-Nachrichten.

**Karlruhe, 1. Sept.** In Kadelburg erkrankt beim Baden ein Abteilungs des 113. Regiments ein Soldat. Der aufsichtsführende Sergeant erschoss sich deshalb.

**Hannau, 1. Sept.** Einen schweren Unfall erlitten gestern die Gattin des Rittmeisters und Brigadepadjutanten Baumbach aus Stettin, die bei Verwandten auf Besuch weilte, und der Rittmeister Eckartsberg, sie wurden beide aus dem Wagen geschleudert, die Dame erlitt schwere innerliche Verletzungen.

**Strasburg, 1. Sept.** Der Stationsvorsteher des lothringischen Städtchen Fentisch verübte Selbstmord, in dem er sich vor den Augen seiner Frau sowie seiner 6 Kinder mittels eines Rasiermessers die Kehle durchschnitt. Der Tod trat kurze Zeit darauf ein.

**Berlin, 1. Sept.** Unter dem Verdacht des Mädchenhandels wurde heute vormittag eine aus Ostpreußen stammende Woffense, die in der Friedrichstraße logierte, verhaftet. Sie soll junge Mädchen an sich gelockt und Lebemännern ausgeliefert haben. Die Verhaftung erfolgte nach längerer Beobachtung durch die Kriminalpolizei.

### Herzensrätsel.

Roman nach dem Französischen von Clara Rheinau. 18) (Nachdruck verboten)

#### 13. Kapitel.

In aller Frühe des folgenden Tages hielt Miße Mede's kleines Gefährt, von der ermüdeten Bianka gezogen, vor der Thür der alten Abtei. Die gute Dame entledigte sich ihres Handgepäcks und schritt dann mit wunderbarer Rüstigkeit auf La Ciotat zu.

Als sie an der Kirche vorüberkam sah sie Knaben mit Blumen und grünen Zweigen hineingehen und lächelte freudig vor sich hin. Nach wenigen Minuten hatte sie ihres Neffen Haus in der Altenstraße erreicht. Dort waren alle Hände mit Vorbereitungen für das wichtige Ereignis beschäftigt. Fenster und Thüren standen offen, die altfränkischen Stühle und Sophas waren zum ersten Mal seit vielen Jahren ihrer schützenden Hüllen entkleidet und präsentierten sich in ziemlich verblühener Herrlichkeit unter den hellen Strahlen der Morgen Sonne.

„Ist meine Nichte oben?“ fragte Miße Mede die älteste der Dienerrinnen, welche die Arbeit der Uebrigen überwachte.

„Nein, ach nein, Miße; sie begab sich heute schon mit Tagesanbruch nach Belbouquet, wo Miße Hedwig mit ihrem Gatten wohnen wird. Gestern Abend spickten wir einige Möbel hinaus und Frau Cassalle nahm vieles Weßzeug und eine Menge anderer Dinge mit sich.“

„So werden die jungen Leute nicht nach Vermont gehen?“

„Sie wollten es; aber fataler Weise erkrankte ein Dienstmädchen auf dem Schlosse am Scharlachfieber und alles ist in Verfallung.“

„Wo ist Hedwig?“

„Das arme, liebe Kind hat sein Zimmer noch nicht verlassen und wird wohl noch schlafen.“

„Dann will ich sie aussuchen,“ sagte Miße Mede, bahnte sich mühsam einen Weg durch die aufgeschwemmten Kisten und Fußstempel und eilte die

\* Prof. Rudolf Denhardt, dem Besitzer der bekannten Sprachheilanstalt in Eisenach ist von Sr. Maj. dem deutschen Kaiser in Anerkennung seiner langjährigen Verdienste um die Heilung des Stotternüßels der rote Adlerorden verliehen worden.

**Bremerhaven, 1. Sept.** Der Lloyd-Dampfer „Sachsen“ landete heute hier 9 Offiziere und 241 Mann der ostasiatischen Besatzungsbrigade.

**Cherbourg, 1. Sept.** Eine Explosion ereignete sich heute vormittag an Bord des Unterseebootes „Francis“ durch Gas, das der Akkumulatoren-Batterie entströmte. Ein Mann hatte am Samstag vergessentlich nach Auswechslung der Akkumulatoren die Batterie zu lästern. Ein Mann wurde an Gesicht und Händen erheblich verletzt.

**St. Etienne, 1. Sept.** Der Ausschuß des Bergarbeiterverbandes im Loiredepartement hat einstimmig für den 12. Sept. den Ausstand im Loiregebiet beschlossen.

**Florenz, 1. Sept.** Die Zahl der im Ausstand befindlichen Arbeiterverbände beträgt 42. Die Cafes sind geschlossen. Man setzt die Unterhandlungen fort, um den Ausstand in der Metallwarenfabrik Pignone, der den allgemeinen Ausstand hervorrief, zu unterdrücken. Die Bevölkerung ist unzufrieden über den allgemeinen Ausstand, weil derselbe in keinem Verhältnis stehe zu der geringfügigen Angelegenheit, um die es sich in der Metallwarenfabrik in Pignone handelt. Jeder öffentliche Platz in der Stadt ist durch eine Compagnie Soldaten besetzt. Starke Kavalleriepatrouillen durchziehen die Straßen und die Vorstädte. Außer einer großen Anzahl von Polizisten sind 8000 Soldaten in Florenz zusammengezogen. Man glaubt, daß der Ausstand noch höchstens zwei Tage dauern wird. An einer Stelle wurden die Gasröhren durchschnitten. Doch wurde der Schaden gleich wieder ausgebessert.

**Szerencs, 31. Aug.** Im Dorfe Hegyalja Mad (Komitat Zemplin) sind infolge Brandstiftung bei heftigem Sturm gegen hundert Häuser niedergebrannt.

**Newyork, 1. Sept.** Ein Zug entgleist ist auf der Southern-Eisenbahn bei Berry (Alabama). Der Zugführer und etwa 25 farbige Passagiere wurden getödtet. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden schwer verbrüht und etwa 25 Passagiere verletzt.

**Newyork, 1. Sept.** Ein Telegramm aus Willemsstadt meldet: Amlich wird bestätigt, daß

550 Mann venezolanischer Truppen in der Nähe von Cumara am 29. Aug. zu den Aufständischen übergegangen sind. Dieselben führten den General Castello als Kriegsgefangenen mit sich. 600 Soldaten, die den Verkehr auf der deutschen Eisenbahn von Caracas nach Valenzia verzustellen versuchten, wurden in der Nähe von Los Ziguas geschlagen, das nunmehr in Gewalt der Aufständischen ist.

**St. Martinique, 1. Sept.** Der Mont Pelée spuckt. Ein Newyorker Telegramm aus Port Castries meldet: Der englische Dampfer „Corona“ ist aus Fort de France hier eingetroffen. Er berichtet, daß am Samstag Abend ein durchaus starker Ausbruch des Mont Pelée erfolgt sei. Leute, die aus dem Norden in Fort de France angekommen seien, hätten berichtet, daß das Dorf Morne rouge völlig zerstört und das Dorf Le Carbet durch eine große Flut hinweggefegt worden sei. Ungefähr 200 Menschen hätten hierbei das Leben eingebüßt.

**Port Elisabeth, 1. Sept.** Infolge eines heftigen Sturmes sind 11 Segelschiffe gestrandet, zwei Schlepddampfer sollen gesunken sein.

**Pretoria, 1. Sept.** Milner erläßt gestern eine Verordnung, nach welcher jeder erwachsene männliche Eingeborene eine Kopfsteuer von jährlich 2 Pfd. Sterling zu bezahlen hat. Man glaubt, daß dies zur Lösung der Arbeiterfrage beitragen werde.

### Verschiedenes.

Schulbäder sind eine Errungenschaft der Neuzeit von ganz hervorragender Bedeutung für die Gesundheitspflege des heranwachsenden Geschlechts. In den meisten größeren Städten Rheinlands und Westfalens sind dieselben eingeführt, der Billigkeit halber meist in Form von Brausebädern; an einigen Orten sind auch Bannbäder vorhanden. Die Stadt Krefeld konnte 1901 23000 Knaben und 1100 Mädchen Badegelegenheit geben. Ueberall, wo diese Einrichtung getroffen ist, ist man sehr davon befriedigt. — Die Stadtgemeinde Nürnberg giebt an städtische Arbeiter Karten aus, die zum unentgeltlichen Besuch eines städtischen Brausebades einmal in der Woche berechtigen. Das Volksbrausebad in Hirschberg i. Schl. hat die eigentümliche, aber recht erfreuliche Erfahrung zu bestätigen, daß trotz der im letzten Jahre verabsolgt 23760 Bäder doch auch die bestehende Privatbadeanstalt mehr Bäder wie je hat verabsolgen können. Es wird diese Erscheinung mit Recht wohl darauf

Treppe hinauf. Sie freute sich, daß ihres Lieblings erster Blick beim Erwachen auf die zärtliche Tante fallen solle, welche mit Ungebuld diesen Moment herbeisehnte.

Hedwigs Zimmer lag zwischen dem Schloßkabinet ihrer Mutter und einem großen Raume, in welchem der Notar seine Akten, Frau Bassalle ihre Vorräte an seinem Winterobst aufzubewahren pflegte. Dieses Gemach durchschritt Miße Mede und öffnete die Thür zu Hedwigs Zimmer. Von peinlicher Ueberraschung erfaßt, blieb sie zögernd auf der Schwelle stehen; der Anblick, der sich ihren Augen bot, war ein anderer, als sie erwartete.

„In dem hübschen, kleinen Gemach, sonst ein Bild der Ordnung und Nettigkeit, herrschte ein erschreckendes Durcheinander. Fetze Wäschestücke bedeckten alle Stühle und einen Teil des Fußbodens; Spitzen, Bänder, gestickte Kleider lagen überall umher.“

Die große Schublade, in welcher Hedwig all die Schätze ihrer Kinder- und Schulzeit, die zerrißenen Schulbücher, die beschmutzten Musikalien, ein kleines vergriffenes Notizbüchlein und anderes liebevoll verwahrt, stand weit offen; auf das sichtlich unberührte Bett in der Ecke hatte man achtlos zwei Stücke kostbaren Seidenstoffes geworfen.

Hedwig selbst entdeckte die erschrockene Dame halb knieend, halb stehend auf dem Bänkechen eines einfachen hölzernen Beistuhles. In der einen Hand hielt sie den Rosenkranz; der andere Arm ruhte auf einem mit Spitzenbesätzen bedeckten Stuhle. Der Schlaf hatte das arme Kind in dieser Stellung überrascht; das blonde Köpfchen lag auf dem linken Arme, das reiche lange Haar verdeckte fast das bloße Gesichtchen. Wie ein Kind war sie mitten im Weinen in Schlummer gesunken; noch hob sie und da ein schweres Schluchzen ihre Brust. Ein Fremder hätte nicht ohne Nahrung dieses Bild von Kummer und Wehlichkeit, dieses holde junge Wesen, von Leid und Schmerz gebeugt, betrachten können, was mußte Tante Mede bei seinem Anblick fühlen!

Weise näherte sie sich dem jungen Mädchen

und versuchte mit sanfter Gewalt die leichte Gestalt auf das Bett zu tragen. Hedwig erwachte, öffnete ihre großen blauen Augen und warf sich unter leidenschaftlichem Ausschlagen der alten Dame in die Arme.

„Mein Liebling, mein süßes, teures Kind, was ist passiert?“ rief Miße Mede. „Warum weinst Du so bitterlich? Ist Deine Verlobung aufgelöst?“

„Nein, o nein, wollte Gott es wäre so! Gestern fand meine Trauung statt.“

„Gestern?“

„Ja gestern — o es ist schrecklich!“

„Aber ich begreife Dich nicht, Kind, ich sah eben im Vorübergehen, wie man die Kirche zu Deinem Feste schmückte.“

„Ach ja, die Kirche — aber auf der Mairie wurde ich gestern getraut. O liebe, liebe Tante warum kommst Du nicht früher zurück? Ich hatte Dich in meinem Briefe so innig darum gebeten.“

„In Deinem Briefe? Ich erhielt nie einen Brief von Dir, mein Kind. Was schreibst Du mir?“

„Ich flehte Dich an, zu kommen und mir zu helfen — mich zu retten — jetzt ist es zu spät. O mein Gott, wie unglücklich bin ich!“

Hedwig weinte zum Herz zerbrechen; Miße Mede wurde immer bestürzt.

„Weinst Du auch gestern so, mein Liebling?“

„Nein, gestern hielt mein Stolz mich aufrecht. Ich wollte den Leuten nicht zeigen, wie elend ich ist. Erst als ich gestern Abend hierher zurückkehrte, überwältigte mich der Kummer. Ich verbrachte einen Teil der Nacht damit, meine Sachen zu ordnen. Es war wie ein Abschiednehmen von meiner glücklichen Kinder- und Mädchenzeit und brachte mir alle Pläne und Hoffnungen, die ich für die Zukunft gefaßt, in's Gedächtnis zurück.“

„Und warum erscheint Dir die Zukunft jetzt so düster und traurig, liebes Kind?“

„O liebe Tante, jetzt, da mein Geschick unwiederbringlich ist, kann ich auf Erden kein Glück mehr erwarten. Dieser Gedanke brachte mich so

zurückgeführt, daß das Publikum durch die sehr wohlfeilen Brausebäder des „Vereins für Volksbäder“ zu häufigerem Baden allmählich erzogen wird.

Weil sie die Miete nicht bezahlen konnten. Emil Fommel, der Lieblingsprediger Kaiser Wilhelm I., warf einmal in der Sonntagsschule die Frage auf, warum Adam und Eva aus dem Paradies vertrieben seien. Nach langem Schweigen hebt ein kleines, bleiches Arbeiterkind, ein Mädchen, die Hand und spricht stöhnend: „Weil sie die Miete nicht bezahlen konnten.“ — Wirft diese anscheinend drohliche Antwort nicht ein großes Streiflicht darauf, wie der Wohnungsjammer in der Großstadt die ganz Volksseele bis in die zartesten Fasern in ständiger Schwingung erhält.

Tropenkoller. Häufig sind rohe Gewaltthaten deutscher Kolonialbeamter mit dem „Tropenkoller“ wie mit einer Art Krankheit entschuldigt worden. Ein Doctor Plehn erklärt sich entschieden gegen diese Auffassung, es sei vielmehr Folge der in den Tropen besonders schädlichen Unmüßigkeit. Von größerer Erregbarkeit machen ja auch die Missionare Erfahrung, aber sie suchen sie eben zu bekämpfen. Auch davon will der genannte Arzt nichts wissen, daß die Sinnenlust im heißen Klima unbezähmbar sei, womit viele Europäer dort ihre Laster beschönigen. Daß die Landesherren die Keuschheit erschweren, läßt er zu.

Trinkgeldergeschichten. Ein Leser der „Täglichen Rundschau“ schreibt: Der kürzlich in der Unterhaltungsbeilage der „Täglichen Rundschau“ gebrachte kleine Beitrag zur Trinkgelderfrage hat in mir die Erinnerung an zahlreiche ähnliche Fälle aus der Zeit meiner Thätigkeit als Schalterbeamter im Postdienst wachgerufen. Zwei dieser Vorkommnisse sind mir wegen der neuen Anschauungsweise der Beteiligten besonders frisch im Gedächtnis geblieben. Im Südosten war Jahrmärkte gewesen; eine Frau welche Honigkuchen verkauft hatte, kam nach Schluß des Marktes zur Post, um einen größeren Betrag auf Postanweisung einzuzahlen, und zwar zum größten Teil in den damals noch im Umlauf befindlichen 2½- und 5-Silbergroschenstücken. Ueber diesen Zuwachs meiner Kasse keineswegs erbaut, forderte ich die Frau auf, sich zunächst größeres Geld einzuzuwählen, da ich nicht verpflichtet wäre, Scheidemünze in solchen Mengen anzunehmen. Sie

bat mich, ich möchte doch eine Ausnahme mit ihr machen. Durch Einwechslung anderen Geldes würde sie sehr viel Zeit verlieren und den nächsten Zug versäumen, mit dem sie abreisen müßte, um den Beginn des Jahrmärktes in einem anderen Städtchen nicht zu versäumen. Ich ließ mich durch ihre Bitten erweichen und nahm das Geld so, wie es da war. Als ich ihr die Empfangsbekundigung hinausreichte, griff sie in den mitgebrachten Armkorb und wollte mir zum Danke — einen riesigen Honigkuchen überreichen. An einem schönen Sonntag Morgen erschien am Schalter ein polnischer Arbeiter, der bei einem Bahnbau in der Nähe beschäftigt war. Er wollte vom gestern erhaltenen Wochenlohn seiner Frau in die Heimat etwas senden und bat mich in ziemlich gebrochenem Deutsch, ich möchte ihm doch die Postanweisung ausfüllen, er könne nicht schreiben; sein Mitarbeiter und Landmann, der ihm diesen Liebesdienst bisher erwiesen, sei in die Heimat zurückgekehrt. Ich willfahrte seiner Bitte, und zum Dank dafür schob er mir zwanzig Pfennige hin. Ich erklärte ihm, daß ich für die kleine Gefälligkeit nichts zu beanspruchen, und nur meine Pflicht gethan hätte; er sollte sich für die zwanzig Pfennige lieber Zigarren kaufen. Kopfschüttelnd nahm der Gute das Geld und entscherte sich. Wer beschreibt aber mein Erstaunen, als er nach zehn Minuten wieder erschien und mir — zwei Zigarren, in Papier eingewickelt, feierlich überreichte! Er hatte meinen gut gemeinten Rat dahin verstanden, daß ich lieber Zigarren als Geld nehmen würde. Als ich nunmehr auch die Annahme der Zigarren ablehnte, war das Kopfschütteln des Biedersten noch viel heftiger als zuvor.

Antwerpen, 1. Sept. In der letzten Zeit ist es der belgischen Polizei wiederholt gelungen, Mädchenhändler auf frischer That zu ertappen und dingfest zu machen. So verhaftete in der vorigen Woche die hiesige Polizei einen Franzosen Namens Binette in dem Augenblicke, als derselbe sich eben mit 10 minderjährigen, in Brüssel engagierten Mädchen nach Newyork einschiffen wollte, und kurze Zeit später arretrierte sie ein zweites Individuum, welches dem ersteren bei der Ausübung seines unsauberen Gewerbes hilfreiche Hand geleistet hatte. Einige Tage nachher wurden in Brüssel eine Frauensperson und zwei Männer verhaftet, die gerade im Begriffe standen, mit drei blutjungen Mädchen nach Antwerpen und von da weiter nach Amerika zu reisen, und wiederum zwei Tage später wurde in Brüssel ein Franzose Namens Olivier in Unterjuchungshaft abgeführt, der eine auffallend schöne, 20jährige Holländerin um den Preis von 1000 Francs

nach Nordamerika verkauft hatte. Glücklicherweise hatte das Mädchen im letzten Momente Verdacht geschöpft, es wandte sich an die Polizei und diese sorgte dann für die Unschädlichmachung des Schicksals. Die Entfaltung jenes ungewöhnlichen polizeilichen Eifers gegenüber den Mädchenhändlern war dadurch veranlaßt worden, daß seit einiger Zeit bei den Brüsseler Behörden vielfach Klagen über das Verschwinden junger Mädchen eingelaufen waren, und auf die direkte Veranlassung der dortigen Polizei sind auch die hier in Antwerpen festgenommenen Verhaftungen zurückzuführen. Allem Anschein nach hat die belgische Polizei diesmal einen ausgezeichneten Fang gemacht, der vor allem sehr interessante Enthüllungen über den von hier aus betriebenen Mädchenhandel mit sich bringen dürfte. Das ist um so eher anzunehmen, als verschiedene der Verhafteten, wohl in der Hoffnung auf eine mildere Strafe, bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt haben, worüber jedoch die Behörden vorläufig aus naheliegenden Gründen vollständiges Schweigen beobachten. Man weiß nur so viel, daß die arretrierte Personen in enger Verbindung miteinander standen und daß sie noch verschiedene andere Helfershelfer hatten, die hoffentlich auch in Bälde der eifrig nach ihnen suchenden Polizei in die Hände fallen werden. Eine Hauptrolle scheint bei der Sache die arretrierte Frauensperson gespielt zu haben, über deren Personalien bis jetzt noch nichts näheres bekannt geworden ist. Diese reiste in der Regel die abends von der Arbeit heimkehrenden Mädchen auf der Straße an und machte sie schließlich unter dem Vorgeben, ihnen eine ausgezeichnete Stelle im Auslande verschaffen zu können, mit den erwähnten „Herren“ bekannt. Diese waren durchweg sehr elegant gekleidet und hatten auch ein sehr sicheres selbstbewusstes Auftreten, so daß es ihnen selten schwer viel, ihre Opfer zu dem verhängnisvollen Schritte zu verleiten. Uebrigens waren diese Seelenverkäufer keineswegs besonders wählerisch, wenns sich darum handelte, frische, ihnen geeignet erscheinende Ware in ihre Gewalt zu bekommen. Auf jeden Fall ist es freudig zu begrüßen, daß man hier einmal energisch gegen jene gemeingefährlichen Subjekte vorgegangen ist, zumal da man hoffen darf, daß die Behörden nunmehr Veranlassung nehmen werden, auch in Zukunft dem Mädchenhandel mit aller Energie entgegenzutreten. Der schändliche Handel wird nicht von Antwerpen, sondern hauptsächlich von Brüssel aus betrieben, und wir können allen jungen Mädchen, die sich um eine Stelle im Auslande bewerben wollen, nicht dringend genug empfehlen, gegenüber allen hierauf bezüglichen, von Brüssel ausgehenden Annoncen im höchsten Grade mißtrauisch resp. vorsichtig zu sein.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt eine Preisliste des En gros-Verandthausbesitzer Gebr. J. & P. Schmitt in München bei, welches besonders für Wiederverkäufer zu empfehlen ist, da sämtliche Artikel der Weiß-, Woll-, Schmitt-, Strumpf-, Spiel- und Kurzwarenbranche von dieser bedeutenden En gros-Firma geführt werden.

zum Weinen, daß ich glaube, meine Augen müßten erblinden, vor all den Thränen.“

„Armes Kind! In deinem Alter fließen die Thränen leicht und reichlich, die Quelle ist noch nicht verlegt. Im späteren Leben leiden wir mehr, weinen aber weniger.“

„Dann hatte ich endlich einen guten Gedanken, Tante,“ fuhr Hedwig fort, „ich versuchte zu beten, recht innig zu beten. Gott hörte mich und hatte Mitleid mit mir, denn er ließ mich in Schlaf sinken. Als ich eben erwachte und Dein liebes Antlitz vor mir sah, glaubte ich momentan, meine Heirat sei nur ein böser Traum — wie schrecklich, wie fürchtbar ist die Wirklichkeit!“

„Weise Rede hatte Hedwig nicht unterbrochen, in der Hoffnung Ausklärung über die Ursache dieses trostlosen Schmerzes zu erhalten. Doch nichts hatte ihr verraten, was sie zu wissen wünschte und mit einem Seufzer bemerkte sie:

„Mein Gott, welche Enttäuschung ist dies für mich, mein Kind! Ich glaubte, Du liebtest Herrn von Bedelles?“

„O Tante Mede, ich hoffe ihn!“

„Aber was hat er gethan, um dies zu verhindern? Du lobtest ihn so sehr, als Du ihn zum ersten Mal in Vermont gesehen.“

„Ich ihn loben! Im Gegentheil. So oft ich ihn erblickte, fühlte ich mich abgestoßen von seinem düstern, unangenehmen Gesichtsausdruck.“

„O wirklich! Deine Mutter sagte doch stets, Herr Viktor sei so schön und liebenswürdig.“

„Allmächtiger Himmel!“ rief Hedwig aus, „von wem sprichst Du, Tante Mede? Weißt Du nicht, daß ich den Andern geheiratet habe — Arthur — den Fada?“

„Weise Rede war wie vom Donner gerührt. Ihres Neffen schlauer Plan war vollkommenem glücklich. Der Gedanke, daß Hedwig die Braut jenes seltsamen jungen Mannes sei, den sie nie ohne ein mitleidiges Lächeln erwähnen gehört, war ihr nie in den Sinn gekommen. Der ersten peiniglichen Ueberraschung folgte eine jörnige Entrüstung, eine Empörung, die sich kaum demüßern ließ. Ohne

ein Wort zu reden, erhob sie sich und schritt nach der Thür. Ihr erster Impuls war, den Neffen aufzusuchen und ihn wegen des unverzeihlichen Benehmens gegen seine Tochter ernsthaft zur Rede zu stellen.

Aber die Gewohnheit, sich zu beherrschen, sich unter allen Umständen in jeder Lebenslage in den göttlichen Willen zu fügen, verließ ihr die Kraft, selbst in diesem schrecklichen Moment, wo Zorn und Entrüstung in ihrem Herzen sich peinigten, zu überlegen, welches Pflicht sei gegen Gott und ihr geliebtes, so grausam behandeltes Kind.

Sie mußte sich sagen, daß das Geschehene nicht zu ändern sei, und wenn es auch ihr übervolles Herz erleichtert hätte, Hedwigs Eltern mit bitteren Vorwürfen zu überschütten, so sah sie doch ein, daß es weder die Lage ver bessern, noch Hedwigs Kummer mildern würde. Der Impuls war demüthigt. Der Zorn, der wie ein Blitzstrahl ihren ganzen Körper erzittern gemacht, ihre Wangen gebleicht hatte, war erloschen, unter dem Auge dessen, der, wie sie sah, ihr die Aufgabe zuertheilt, dieses verzweifelte, junge Herz zu trösten und aufzurichten.

Sie setzte sich an Hedwigs Seite nieder, zog den Liebling zärtlich an ihr Herz und küßte das süße, blinde, thränenüberströmte Gesichtchen. Dann sagte sie mit liebevollem Ernst:

„Mein Kind, ich bin bis in's innerste betrübt, seitdem ich den Grund Deiner Thränen kenne. Ich leide mit Dir, mein Liebling, ich beklage von Herzen, was geschehen.“

„O, ich wußte es, Du liebe gute Tante. Du wenigstens hast mich lieb.“

„Versuche, Deine Eltern nicht zu tadeln, Kind; sie glaubten recht und zu Deinem Vorteil zu handeln. Nur begreifen sie nicht, was wir beide, Du und ich, unter Glück verstehen. Daher kommt das ganze Urtheil. Jetzt aber, da nichts mehr zu ändern ist, möchte ich Dir geliebtes Kind einigens recht sehr an's Herz legen.“

„Du darfst Dich nicht der Verzweiflung hingeben, Kind. Mit tapferer Resignation mußt Du

in Dein Geschick Dich fügen und versuchen, trotz allem die Zukunft in einem bessern Lichte zu sehen. Niemand, der Pflichten hat, kann sich unglücklich fühlen. Ich weiß, daß es in Deinem Alter schwer ist, mit einer nur erträglichen Existenz sich auszuöhnen. Du hastest Dir ausgemalt, daß Du eines Tages unaussprechlich glücklich werden würdest, und Dein Geschick erscheint Dir jetzt besonders hart. Mein liebes Kind, das Glück, daß Du zu finden hofftest ist sehr selten in dieser Welt. Gar viele, welche es erreicht zu haben glaubten, fanden nur schmerzliche, bittere Enttäuschungen. Dein eigenes Loos bietet immerhin noch einige Entschädigung.“

„Tante Mede, Du wirst doch nicht auch — wie Mama — von einer Equipage und schönen Toiletten mit mir sprechen,“ rief Hedwig voll Bitterkeit, mit dem kleinen Fuß verächtlich die Spitzen ihres Brautkleides streifend.

„Nein, mein Kind, ich habe bessere, höhere Eröstungen im Sinn. Ich wollte Dich an die besonderen Pflichten erinnern, die Du übernommen, an die Segnungen, welche sich an deren treue Erfüllung knüpfen. So jung Du bist, Dir ist eine wichtige Aufgabe, eine schwere Verantwortlichkeit zugefallen. Der gewohnte Gang der Dinge ist in Deinem Falle umgekehrt. Anstatt einen Führer und Schützer an Deinem Manne zu haben, ist es Dein Loos, über ihn zu wachen, ihn zu leiten, für ihn zu sorgen. Geliebtes Kind, es liegt etwas Heiliges in einer solchen Mission, etwas Heiliges in der Pflicht des Weibes, einem Schwächeren eine Art von Schutzengel zu sein. Gestern warst Du ein Kind — ein leichtfertiges Mädchen. Heute wirst Du beginnen, Deinem Gatten Schützerin, Freundin, Raigerbin zu sein, Du wirst ihm jetzt was seine Mutter ihm gewesen, Du wirst ihn lehren, wie süß es ist, Andern ein Gegenstand der Sorge zu sein, und für andere zu sorgen. Wer weiß, ob nicht die alte Atmosphäre häuslichen Glücks eine große Veränderung in seinem geistigen und in seinen Zustand hervorzubringen im Stande ist.“ (Folgt.)